

Obwaldner Volksfreund.

Abonnement

(Bei sämtlichen Post-Bureaux.)

Jährlich (franko durch die ganze Schweiz). . . Fr. 4. —
Halbjährlich " 2. 10
Bei der Expedition abgeholt jährlich " 3. 80
" " " halbjährlich " 2. —

N^o. 9.

Erscheint jeden Samstag Vormittags.

4. März.

Einrückungsgebühr

Die einspaltige Petitzeile oder deren Raum . . 10 Rp
Bei Wiederholungen 8 "
Die zweispaltige Petitzeile oder deren Raum . . 20 "
Bei Wiederholungen 16 "

23. Jahrgang.

Sarnen, 1893.

Inserate von Auswärts nehmen für uns entgegen die Annoncen-Expeditionen der Herren Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse und Orell Güssli & Cie. in Bern, Zürich, Luzern, Basel, Lausanne, Genf, Berlin, Leipzig, Dresden, München, Hamburg, Frankfurt a./M., Straßburg und Wien.

Bibel-Handel.

(Eingefandt.)

Die protestantische Bibelgesellschaft, „Klug in ihrer Art“, will ihr Licht leuchten lassen bis in alle finsternen Thäler hinein.

Die frommen Ländler sind ihr zu wenig fromm. Sie lesen zu wenig das Wort Gottes. Die frommern Basler senden uns daher ihre Evangelien (innert 4 Jahren 2 Male — der Erfolg ist reizend) und dazu ein Heft voll Empfehlungen von den Heiligen. Viel Eifer und Sorgfalt für unsere Seelen!

Ihre Bibeln von van Ey und Ristmayer haben aber keine Erklärungen, keine die Sache erläuternde Anmerkungen.

Wir wollen an dem guten Willen unserer eidgenössischen Mitbrüder am Rheinstrome nicht zweifeln; wir reden auch nicht von Fälschungen der hl. Schrift oder Bibel. Dem importierten Büchlein von van Ey muß aber was fehlen, da es laut Herder's Konversations-Lexikon 1822 vom Papste wegen mehrfachen Gebrechen verworfen wurde. Seither hat es keine katholischen Empfehlungen mehr erhalten. Die erhaltenen Approbationen vor 1822 beziehen sich wohl auf die früheren Ausgaben jenes Büchleins.

Die rühmlichste Erwähnung gebührt der mit gediegensten Erläuterungen versehenen Ausgabe der hl. Schrift des alten und neuen Testaments von Dr. Allioli, welche von mehr als 30 geistlichen Oberhirten vorzugsweise empfohlen und lange Zeit die einzige Bibelausgabe war, welcher die unmittelbare päpstliche Gutheißung zu Teil ward. Gleich guten Rufes erfreut sich auch mit Recht Dr. Reischl's Uebersetzung der hl. Schriften.

Man wundert sich wohl, warum Papst und Bischöfe wünschen, daß die Evangelien und Apostelbriefe und überhaupt die hl. Schriften ohne beigegebene Erklärungen von Kindern und dem Volke nicht gelesen werden.

Der Grund ist am allerdeutlichsten in der hl. Schrift selber angegeben im zweiten Briefe des Apostels Petrus 3, 16, wo es heißt, daß in der hl. Schrift (Briefen des Apostels Paulus) „Manches schwer zu verstehen sei, welches leichtfertige, ungelehrte Leute leicht zu ihrem eigenen Verderben mißdeuten.“

Es sind z. B. Stellen, welche mißdeutet werden gegen das katholische Verbot, an gewissen Tagen Fleisch zu essen, Stellen, die irgend ein evangelischer Holzarbeiter beim Pünktli den Katholiken auswendig vorsagen kann. Beide Stellen beziehen sich aber keineswegs auf das katholische Abstinenz-Gebot, was in einer Anmerkung erklärt sein sollte. Die eine Stelle betrifft das Essen des Fleisches, welches den heidnischen Abgöttern geopfert worden. Die andere Stelle ist gegen die Irrlehre der Gnostiker zu der Apostel Zeiten gerichtet. Es haben nämlich die Gnostiker behauptet, daß Wein und Fleisch nicht von Gott, sondern vom Teufel erschaffen worden und darum ihr Genuß unerlaubt sei.

Der Apostel Paulus aber lehrte dagegen, daß auch das Fleisch und Alles, was von Gott erschaffen, gegessen werden dürfe mit Dankagung.

Jetzt wird man eher begreifen das Wort des hl. Augustinus, des berühmten Kirchenlehrers: „Woher kommen wohl so viele Irrtümer, als weil die hl. Schrift, die an sich gut ist, schlecht verstanden wird und was man schlecht verstanden hat, frech und hartnäckig zu behaupten sich erlaubt?“

Ähnliches lesen wir in jenem Heft voller Zeugnisse, welches der Herr von Basel seinen Bibeln um 5 Rp. beigab. Einerseits: es sei das Mehrste darin leicht verständlich; andererseits: daß Viele, welche die hl. Schrift lesend, auf ihr eigenes Urteil sich verlassen, in Irrtum kamen.

Wer möchte es also Papst Pius IV. übel nehmen, daß er das Lesen jener Bibeln ohne beigebrachte Er-

klärungen mißbilliget, weil daraus mehr Nachteil als Nutzen entspringe.

Seht es nicht jetzt noch den Leuten wie zur Zeit der Apostel dem Kämmerer der Königin von Antiochien, der, auf seinem Wagen fahrend, ein Buch des alten Testaments las und angefragt, ob er's verstehe, was er lese, antwortete: „Wie könnte ich wohl das verstehen, wenn Niemand es mir erklärt?“ (Vergleiche Apostelgeschichte 8, 31.)

Wenn die katholische Kirche das Lesen der hl. Schriften ohne erklärende Anmerkungen des Mißverständnisses wegen mißbilliget und sie als allgemeines Lesebuch für Kinder und das Volk nicht anempfiehlt, so ist sie doch voll Ehrfurcht für ihren erhabenen Inhalt und giebt in der Schulbibel einen zweckmäßigen Auszug aus den hl. Schriften des alten und neuen Bundes der Jugend in die Hände, worin die notwendigen, ihren Bedürfnissen und ihrer Fassungskraft angemessenen Glaubens- und Sittenlehren faßlich dargestellt sind.

Ferner hat das Volk die wichtigsten Lehren der hl. Schrift in Gossines Epistel- und Evangelien-Erklärungen zu lesen.

Wollen überdies Gebildete wissen, wie die neueren Resultate der Naturwissenschaft mit der alten Geschichte der Schöpfung und Sündfluth im Einklange stehen, so lesen sie die biblische Geschichte von Dr. Schuster, ein Buch, das jedem gebildeten Hause Ehre macht. Kluge Kinder des Lichtes, nehmt und lest es!

Mit dem Lesen jener Bibeln oder Evangelien mit Anhang, wie's die Hausierer uns bringen, kommt gewiß nicht alles Heil, so wenig als in Berlin mit der Zahl der Bibeln der Zustand der Moralität glänzender wird.

Die Katholiken haben so viel Takt, daß sie nicht mit ihren Andachtsbüchern andere Konfessionen belästigen; gleich gute Manier wäre auch den Evangelischen zu wünschen. —

Achtung! Es wird ein Druckfehler korrigiert.

(Schluß.)

Ein chronischer Alkoholist, auch dann, wenn er noch nicht so tief gesunken ist, kann nicht mehr — das müssen Sie mir doch zugeben — als geistig normal betrachtet werden. Seine Seele ist schwer krank; er ist geistig verändert und muß einem Geistesgestörten gleichgestellt werden. Am ehesten können wir ihn mit jenen unglückseligen Menschen vergleichen, welche von Jugend auf einen durch Vererbung acquirierten abnormen, d. h. krankhaften Charakter besitzen, und die man Psychopathen, konstitutionell Geistesranke, oder psychisch Entartete nennt. Unter diesen Psychopathen findet man viele fürchterliche Quälgeister, welche die Plage ihrer Umgebung sind und infolge krankhaft gesteigerter Triebe, bei entsprechender Schwäche der Besonnenheit und des Willens, beständig die ärgsten Streiche spielen, und schließlich nicht selten in's Zuchthaus oder in's Irrenhaus kommen, je nachdem ein Irrenarzt den Fall in die Schublade der „Krankheit“, oder in diejenige der „Gesundheit“ stellt, oft aber auch, je nachdem es den Richtern oder Behörden beliebt, das Gutachten des Irrenarztes anzunehmen oder zu verwerfen.

Im Verlauf der chronischen Alkoholvergiftung treten nicht selten mehr oder weniger plötzlich Krankheitszufälle ein, die man Säuferwahnsinn, Delirium tremens nennt. Gewöhnlich ist ein körperliches Unwohlsein, wie Lungenentzündung, Magenkatarrh, chirurgische Verletzung u. dgl. die unmittelbare Ursache dieses Zufalles, der aber auch von selbst nach langen Trinkerzessen auftreten kann. Es erfolgen zuerst bedrückende Träume, Bittern des ganzen Körpers, dann heftige Angstvorstellungen, große Unruhe, lebhafteste Sinnestäuschungen und Geistesverwirrtheit. Der Kranke wird oft tobsüchtig infolge seiner

furchtbaren Angst. Ein tödtlicher Ausgang ist bekanntlich nichts seltenes. Mehrmals kam es vor, daß mir Säuferwahnsinnskranke in die Irrenanstalt gebracht wurden, die sehr entrüstet waren, als ich ihnen später sagte, ihre Krankheit sei die Folge der Trunksucht gewesen. Merkwürdigerweise waren aber auch die Angehörigen ebenso entrüstet. Ein rechtschaffener Mann mit gutem Rummund z. B. trank täglich zwei bis drei Flaschen Wein und gelegentlich etwas mehr. Eines Tages wird er mit Säuferwahnsinn in die Irrenanstalt gebracht. Nach der Heilung werden seine Frau und er tief beleidigt, als ich die Ursache der Krankheit nenne und die Abstinenz zur definitiven Heilung fordere. Man folgt mir nicht. Nach wenigen Monaten wird er zum zweiten Male mit Säuferwahnsinn in die Anstalt gebracht. Auch diesmal sind nach Ablauf des Anfalles weder die Frau noch der Patient belehrt und grollen mir fürchterlich, erklären sogar, es sei eine Verleumdung von mir, daß ich den Mann als Trunkenbold bezeichne; die Krankheit komme von den Nerven und nicht vom Trinken her, der Mann habe zu viel gearbeitet u. s. w. Nun kam er halb zum dritten Male in die Anstalt. Dieses Mal gab man endlich die Trunksucht zu. Dennoch wollte man von Abstinenz nichts wissen und bildete sich ein, mäßig bleiben zu können. Erst nach dem vierten Anfall und nachdem der Mann seine Stelle nahezu verloren hatte, gab er endlich nach, kam nach Eltikon und wurde Abstinenz. Seit mehr als einem Jahre ist er nun geheilt; seine Frau troht jedoch heute noch unseren Bestrebungen und trinkt Wein vor seiner Nase! Dieser Fall ist leider nicht vereinzelt und ich frage: Sollte man über solche Unbelehrbarkeit, besonders unserer Frauen, die doch so viel unter der Trunksucht ihrer Männer zu leiden haben, nicht schier verzweifeln? Ja, unsere Frauen! Statt uns zu helfen, setzen sie oft ein blindes Ehrgefühl darein, ihre alkoholisierten Männer nicht als Trinker gelten zu lassen. Selbst wenn sich einer zu Tode getrunken hat, will man den Alkohol nicht als Todesursache gelten lassen.

Es gibt einen alkoholischen Wahnsinn mit Gehörstäuschungen und systematischem Verfolgungswahn, der ziemlich häufig ist, und nicht selten, besonders wenn er sich wiederholt, zu unheilbarer Verrücktheit führt. Es gibt ferner Alkoholmelancholien und Alkoholmanien. Als alkoholische Lähmung hat man einen noch heilbaren Zustand schwerer, lähmungsartiger Gehirnstörungen mit Taumeln, lallender Sprache, Unbesinnlichkeit, oft sogar Größenwahn bezeichnet, welcher bei gewissen Alkoholisten vorkommt und der unheilbaren (tödlichen) fortschreitenden Gehirnschrumpfung wie ein Ei dem andern ähnlich sieht. Besonders bei Schnapssäufern gibt es schließlich eine durch Abstinenz heilbare Alkoholepilepsie. Alle diese Zustände kommen vornehmlich bei Menschen vor, die zu Geistesstörungen besonders veranlagt sind.

Das Verhältnis des Alkohols zu den Geisteskrankheiten wird noch durch folgende Zahlen illustriert; 27 Prozent der 1890 in der Irrenanstalt Burghölzli aufgenommenen Männern litten an direkten alkoholischen Geisteskrankheiten. Noch schlimmer ist das Verhältnis der Irrenanstalt der Stadt Wien. Dort sind 40 Proz. der männlichen Aufnahmen die direkte oder indirekte Folge des Alkoholismus. Diese Zahl habe ich selbst dem letzten Jahresbericht der Wiener Irrenanstalt entnommen. Alles zusammengekommen, glauben wir nicht zu überreiben, wenn wir behaupten, der Staat würde sich nahezu die Hälfte seiner Ausgaben für Verbrecher und Geistesranke ersparen, wenn es möglich wäre, den Alkohol als Genußmittel zu beseitigen.

Hat ein Mensch verkrüppelte Beine, so sieht Jeder ein, daß es unverschuldet oder krankhaft ist. Hat er schlechte Augen und trägt er Brillen, so sagt man da und dort, es fehle ihm nichts, er wolle sich nur ein gelehrtes Aussehen geben, da meistens nur der Augenarzt den Schaden sehen kann. Ist aber die Seele, oder das Gehirn verkrüppelt und hat infolge dessen